

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 36 (1931-1932)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Lüdernkurs 1931  
**Autor:** R.V.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-312553>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von Fr. 4700 bis Fr. 6700 für die Lehrerinnen festgesetzt. Der Staat bezahlt 12 jährliche Alterszulagen von Fr. 125 wie an die Primarlehrer, verlangt aber von den Gemeinden je nach ihrer Leistungsfähigkeit Beiträge pro Lehrstelle von Fr. 1600 bis Fr. 3500. Die Besoldung der Lehrkräfte an *Gymnasien*, *Seminarien* und *Handelsschulen* wird von den Gemeinden festgesetzt, und der Staat beteiligt sich daran in der Regel mit 50 %. An die Erstellung und Reparatur der *Schulhäuser* bezahlt der Staat Bern 5 bis 10 %, für ärmere Gemeinden das Doppelte; die Beträge dafür entnimmt er der Bundessubvention. Wo die Gemeinden die *Lehrmittel* unentgeltlich abgeben, vergütet ihnen der Staat pro Schüler 60 Rp.; wo sie es nicht tun, was selten vorkommt, verlangt der Staat von ihnen, dass sie wenigstens bedürftigen Schülern die Lehrmittel unentgeltlich verabfolgen und vergütet die Hälfte der betreffenden Auslagen. Für *Schülerspeisung* und *-kleidung* entrichtet der Staat aus der Bundessubvention 80 Rp. bis Fr. 1 pro Schüler. Jede *Schulbibliothek* erhält alle zwei Jahre einen Staatsbeitrag von Fr. 50.

(Fortsetzung folgt.)

## Lüdernkurs 1931.

Zum fünften Mal wurde dieses Jahr vom Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen auf der Lüdernalp i. E. ein Herbstkurs durchgeführt. Er dauerte vom 23.—30. September. Viel Schönes haben wir in dieser Woche gehört und erlebt — das Motto für die Kurswoche hiess: « Familie und Volk. » Und da sprachen Menschen, die unser Volk kennen und lieben. Zuerst hörten wir Simon Gfeller. Er sprach über « Licht und Schatten in der Bauernfamilie ». Wir spürten alle: was uns hier berichtet wurde, war erlebt. Tief verwachsen ist Simon Gfeller mit seinen Bauern. Er versteht sie, wie nicht schnell ein anderer. Hier möchte ich auch gerade Josef Reinhart nennen. Er war mit auf der Lüdern und hat uns erzählt über « Heimat und Familie ». Wir alle hatten das Gefühl: solche Menschen müssen sprechen, um uns unser Volk, unsere Heimat lieb und wert zu machen. — Ein Ausflug nach Trachselwald führte uns in das Schloss, wo uns Regierungsstatthalter Bähler allerlei Interessantes zu berichten wusste über dessen Baugeschichte und Bewohner. Der schöne Spaziergang durchs herbstliche Land gehört mit zu den frohen Erinnerungen an den Lüdernkurs. Ueber das Armenwesen sprach Nationalrat Oldani aus Burgdorf. Es waren nicht gerade angenehme Sachen, die er uns vor Augen führen musste, aber wahr ist es und die Forderungen, die er aufgestellt hat, sind wohl begründet. Dr. Hugo Marti aus Bern wusste uns mit seinem Vortrag mit Lichtbildern über « Land und Leute Norwegens », dieses Volk, das die meisten von uns so wenig kannten, lieb und vertraut zu machen. Dieser Vortrag war als Einführung gedacht zu seinem schönen, tiefgehenden Referat über Knut Hamsun und Sigrit Undset, das Paula Ottzenn vom Berner Stadttheater mit einer Vorlesung aus Werken der beiden Schriftsteller auf eine schöne Weise erweiterte. Am lebhaftesten sollte sich der Samstagabend gestalten, wo uns Frau Fürsprecher Hänni aus Bern über « Eheberatung » sprach. Die anschliessende Diskussion dauerte bis bald um Mitternacht und zeigte, wie sich vor allem die jüngern Leute mit diesem Problem beschäftigen. Für den Sonntagmorgen war eine Bergpredigt von Herrn Pfr. Siegrist aus Wasen i. E. angesagt. Leider konnte sie nicht im Freien abgehalten werden, und der kleine

Saal bot fast nicht genügend Raum für die vielen Leute, die vom Tal herauf und von den umliegenden Höfen gekommen waren. — Ein wohldurchdachtes Referat von Dr. C. von Mandach aus Bern über « Kunst und Volk » regte uns an zum Selberschauen, beobachten und vergleichen. Am letzten Kurstag hörten wir Herrn M. Javet aus Bern über « Erziehung zur Lebenstüchtigkeit » und Herrn Pfr. Zwicky aus Eriswil über « Seelsorge an der Jugend » sprechen. Ich glaube, wir alle fühlten: was uns hier gesagt wurde, waren nicht bloss Worte, es war Erlebtes, Erstrittenes. Am Abend sagte mir eine Kursteilnehmerin: « Wer so glauben kann, muss glücklich sein. » Am letzten Vormittag erzählte uns Herr Pfr. Zwicky noch über seine Spanienreise. Es war wohl eine der interessantesten und fröhlichsten Geographiestunden, die wir je erlebt haben. Und zu all den schönen Referaten hörten wir viel Musik. Frl. Elsa von Känel und Frl. Ruth Siegrist vertieften in der ersten Hälfte der Kurswoche die Vorträge durch ihre schönen musikalischen Darbietungen vor und nach den Referaten. In der zweiten Hälfte der Kurswoche kam das Quartett Löffler aus Naumburg a. S. und bereitete uns durch seine Vorträge manches schöne Erlebnis. Am Freitag und Sonntagabend waren musikalische Veranstaltungen, zu denen sich auch viele Einheimische einfanden. Für den Montagabend wurde ein Vorleseabend von Simon Gfeller angesagt. Wieder kamen die Leute vom Tal in Scharen herauf, aus Gräben und von der Egg — der Saal war angefüllt bis auf den letzten Platz. Simon Gfeller las uns aus seinem neuen Buch « Aetti, Muetli u dr Chli », das gegenwärtig im Druck ist. Ich glaube, wir werden es alle kaufen, so gut hat es uns gefallen. Der ganze Kurs war ein reiches, tiefes Erleben. Froh waren wir beisammen, sangen, spielten. Ungezwungen wurde diskutiert, oft ging es dabei recht lebhaft zu. Die Lüderalp ist der rechte Ort für eine solche Veranstaltung. Die sonnigen Herbsttage lockten uns hinaus ins Freie und manch stille Feierstunde durften wir beim Sonnenaufgang oder am Abend erleben. Wir möchten wünschen, dass auch draussen im Alltag dieser Lüdergeist weiter gepflegt würde und dass noch viel mehr Menschen davon ergriffen würden.

All denen, die am Zustandekommen dieses Kurses arbeiteten, besonders aber dem Leiter, Herrn Gottfried Hess, Lehrer in Kurzenei, danken wir herzlich dafür.

R. V.

## Kind und Kleid.

Für nachdenkliche Eltern ergeben sich aus der Kleiderfrage ihrer Kinder leicht gewisse Konflikte. Wie weit soll z. B. dem Schönheitsempfinden Rechnung getragen werden, vielleicht gerade bei einem Persönchen, bei dem dieses Empfinden so rege ist, dass es zu Eitelkeit, zu übertriebener Wertschätzung der äusseren Erscheinung auszuarten und damit andere, innere Werte zu verdrängen droht? Dass das Kind dabei einem auffälligen, wenn auch noch so geringwertigen Fähnlein oft noch sehr kritiklos gegenübersteht, ist ja begreiflich.

Sollen besorgte Eltern einem solchen Kind möglichst spartanische Einfachheit aufzwingen, um einer Neigung entgegenzuwirken, die nicht ohne Gefahren ist?

Aber das Schöne hat doch sicherlich auch seine Berechtigung, seinen sittlichen Wert, so gut wie die Natur eine unendliche Mannigfaltigkeit an Schöner hervorbringt. Auch kann eine schroffe Unterdrückung des Wunsches eines